

und Heiden „ad ecclesiam“, das ist wohl bei oder in der Kirche des heiligen Stephan, und gab auch ein Buch her (dimisit librum), in welchem alle seine Thaten verzeichnet waren. Allen neuerbauten Kirchen wurden von den sieben Bischöfen reichliche Ablässe verliehen. Eine ähnliche Inschrift befindet sich auch in einer Wallfahrtskirche S. Giovanni bei Lovère am Tjeo-See. Welchen geschichtlichen Werth die Sage hat, muß dahingestellt bleiben.

Ober Campiglio am Monte Spinale findet sich zwischen hohen Felsen eine stille grüne Bucht, welche in auffälliger Weise „der Garten der Königin“ (l'orto della regina) heißt. Die Volksfage weiß aber darüber nichts weiter, als daß einmal eine von ihren Feinden verfolgte Königin mit ihren Kriegern dort eine Zuflucht gesucht und gefunden habe.

In Anpezzo findet sich eine Kirche der Madonna della difesa, welche auch einem ortsgeschichtlichen Ereigniß ihren Ursprung verdankt. In alter Zeit drang einmal eine Schar von Barbaren hier ein, um zu rauben und zu morden. Die Anpezzaner, zu schwach an Zahl, um Widerstand zu leisten, riefen in ihrer Noth die Gottesmutter an und gelobten ihr eine Kirche zu erbauen. Da senkte sich dichter Nebel auf die Feinde herab und sie rieben sich in gegenseitigem Kampfe selbst auf. Es geschah noch ein weiteres Wunder: am folgenden Morgen war der Platz und der Umfang der zu erbauenden Kirche durch neu gefallenen Schnee bezeichnet.

Bemerkenswerth ist eine Drachensage. In einer Felsenhöhle bei Mezzotedesco, rechts am Eingang in den Monsberg, soll einmal ein furchtbarer Drache gehaust haben, von welchem, wenn er über das Land flog, verheerendes Feuer niederfiel. Ein Ritter von Firmian machte sich auf, erlauerte den Drachen vor seiner Höhle und erlegte ihn durch List und Tapferkeit. Als er aber, das Unthier auf seinem Speer über sich tragend, heimkehrte, träufelte Drachenblut auf ihn nieder, drang durch die Fugen des Harnisches und brachte ihm qualvollen Tod. Ist diese Sage nicht ein Nachklang der altdeutschen Heldensage? Im Liede von Ortnit, dem König von Lamparten, bringt auf feindliches Aufstiften ein Jäger Dracheneier

„in eine Felsenwand

Oberhalb von Trient, wo sich Gebirge fand“,

worauf die Drachen Alles verheerend heranwachsen. Ortnit zieht aus, dieselben zu bekämpfen, wird aber müde vom „Wurm“ überrascht und zu dessen Jungen in den Berg getragen, wo ihm dieselben „durch das geschmiedete Werk“ das Blut aussaugen, so daß er „mit Jammer seinen Leib verlieren muß“. Eine halbwegs ähnliche Sage gibt es auch in Rendena, wo in einer Felsenhöhle ebenfalls ein furchtbarer Drache gehaust haben soll. Als er, wie der „Wurm“ in der Sage von Wolfdietrich, der Ortnits Tod rächte, auf einer Platte vor der Höhle lag, erlegte ihn ein kühner Jäger, aber in moderner Weise durch